

„Das Unbegreifliche begreifbar machen“

Ursachenforschung nach Amoklauf von Winnenden/Wendlingen: Expertenrunde diskutierte auf Einladung der Evangelischen Kirche

Wenn am Donnerstag eines klar wurde, dann zeigte sich dies darin, dass auch Experten keine endgültigen Antworten auf solche Taten haben. Doch eines scheint sicher: um sein Kind zu einem selbstbewussten, sich selbstachtenden, friedvollen und glücklichen Menschen zu erziehen, sind Zuwendung und der Dialog zwischen Eltern und Kind wichtige Faktoren.



VON GABY KIEDAISCH

WENDLINGEN. Wie es sich in der Diskussionsrunde unter den fünf geladenen Jugendexperten herauskristallisierte, scheint dies in manchen Elternhäuser verloren gegangen zu sein.

Wie immer, wenn wir etwas nicht verstehen, stehen wir solchen Taten wie sie Tim K. oder die beiden mutmaßlichen jungen Täter von Eislingen begangen haben, geschockt, fassungs-, rat- und hilflos gegenüber. Was sind die Ursachen für solche Taten? Was treibt junge heranreifende Menschen zu so etwas? Wie meistens gibt es auf solche Fragen keine einfache und schon gar keine alleingültige Antwort. Wie so häufig kommen vielfältige Gründe zusammen, ist Lothar Wegners Sicht. Wegner ist Referent für Gewaltprävention der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg.

Rund 40 Besucher fanden am Donnerstagabend den Weg ins evangelische Gemeindehaus Bismarckstraße, davon waren gut 80 Prozent Menschen, die von berufswegen mit Jugendlichen zu tun haben.

Jürgen Domhoever von der Jugendgerichtshilfe in Kirchheim umriss das Profil eines Trittbrettfahrers nach solchen Taten: meist unauffällige, randständige Jugendliche in einer Außenseiterposition. Ganz im Gegensatz zu gewalttätigen Jugendlichen, die durch ihre Taten auffallen.

Auch bei Tim K. habe die Schulleiterin von einem völlig unauffälligen Schüler gesprochen. Aber war er tatsächlich so unauffällig? Seine Mitschüler hatten ein anderes Bild von ihm, gibt Dr. Gottfried Barth von der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie im Kinder- und Jugendalter an der Universität Tübingen zu bedenken. Tim K. war in psychiatrischer Behandlung. Im Internet suchte er selbst, wie man später herausfand, nach Erklärungen für seine Krankheit.

Gab es also Anzeichen, Auffälligkeiten, die man nur nicht wahrgenommen hat? „Wo sind die Eltern, die nicht merken, wenn ihr Kind Probleme hat, und erst wenn die Magersucht offensichtlich ist oder wenn der Sohn jemanden zusammenschlägt, aufwachen?“, war eine Frage aus dem Publikum.

Umso interessanter ist die Frage, die ebenfalls aus dem Publikum kam, warum sich gerade in Deutschland Amokläufe häufen? Außer in den USA sind kaum Amokläufe von Jugendlichen aus anderen europäischen Staaten bekannt. Allerdings scheint sich damit kaum jemand bisher auseinander gesetzt zu haben, wieso gerade in unserer Gesellschaft Jugendliche zu solchen Mitteln greifen. Für Lothar Wegner spielen hier auch die Medien eine Rolle, wo bis ins kleinste Detail über Wochen darüber berichtet wird. Nachahmer, Trittbrettfahrer wie es sie auch nach dem Amoklauf von Winnenden und Wendlingen gab, haben damit eine ideale Plattform, um auf sich aufmerksam zu machen. Der Referent für Gewaltprävention nimmt deshalb die Medien in der Pflicht: Sollte man nicht auch einen Ehrenkodex bei Amokläufen einführen, wie es ihn bei Suizidfällen gibt, indem Presse und Fernsehen darüber nicht berichten?

Während Pfarrer Martin Frey von der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen eine Zunahme


von Gewalt in nahezu allen Bereichen der Gesellschaft sieht – ob im Straßenverkehr, in der Wirtschaft, am Arbeitsplatz, in der Schule, hat Annette Zoll von der Erziehungshilfe Filderstadt eine andere Meinung. Sie meint dazu, dass es zwar subjektiv gesehen, diese Zunahme gebe. Doch wenn man die Statistik heranziehe, dann seien die verurteilten Fälle von Gewaltdelikten von Jugendlichen nicht gestiegen. „Die Zahlen sagen etwas anderes.“

Auch zu der Qualität der Delikte, dass die Übergriffe immer brutaler werden, haben die Experten unterschiedliche Haltungen. Lothar Wegner: „Hier hat sich unser Empfinden für Gewalt verändert.“

Wie sieht es denn mit den zwischenmenschlichen Beziehungen in unserer Gesellschaft aus? Wie ist der Umgang mit anderen, wie wird über Menschen geredet oder wird gar nicht gesprochen – auch eine Form von „versteckter Gewalt“, wie Pfarrer Frey einwirft.

In überfüllten Klassen, bürokratischen Schriftverkehr und zu wenig geschulten Personal sieht Frey eine Ursache, weshalb dem Einzelnen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt werden kann. „Es ist die Frage, wo man als Staat Prioritäten setzen möchte, wenn es darum geht, Haushaltsmittel zu verteilen.“ Moderatorin Sigrid Schöttle, Studienleiterin an der Evangelischen Akademie Bad Boll, meint, dass sich die Bürger viel zu viel gefallen lassen, von der Politik und Wirtschaft. Dies sei ein Argument, um wieder auf die Straße zu gehen, um sich Gehör zu verschaffen.

Ein anderer Aspekt: Ist es richtig, dass sich viele Männer ihrer Verantwortung als Vater entziehen? Psychologe Gottfried Barth appelliert an Eltern, mit ihren Kindern zu reden, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, präsent zu sein. Barth: „Viele Eltern sind hierzu nicht mehr bereit.“ Und es gelte Vorbildfunktion zu übernehmen, sagte Annette Zoll. „Jeder muss bei sich selbst ansetzen, um zum Guten beizutragen.“

 Arbeitsmaterialien zum Thema gibt es unter: www.ev-akademie-boll.de

Jugend-Experten auf dem Podium beantworteten Fragen aus dem Publikum zum Thema Amok und Gewalt von Jugendlichen. gki

